

SELSTERANER STADTANZEIGER

NR. 14

ZEITUNG DER GEMEINSCHAFT „FREIE WÄHLER“ E.V. BAD ELSTER

Julii / August 1992 • 1,- DM

Kinderklinik mit neuem Träger

Im Zusammenhang mit der Übernahme der Trägerschaft für die Kinderklinik „Heimdall“ in Bad Elster durch den Evangelischen Diakonieverein Berlin-Zehlendorf kam es am Freitag, den 26. Juni auch zu einem Gespräch mit unserer Zeitung. Der Direktor des Vereines Pastor Henckel und der Betriebswirt Dr. Gebhard, als zuständiger Referent für Finanzen, waren aus Berlin gekommen. Sie erläuterten im Beisein von Schwester Ingrid, der leitenden Diakonieschwester, Herrn Dr. Huster, dem leitenden Arzt der Klinik, und dem neuen Verwaltungsleiter, Herrn Schwindt, früher techn. Leiter bei REMA-Elektronik in Plauen, das Konzept des neuen Trägers für die Klinik.

„Heimdall“, vor 80 Jahren von Prof. Paul Köhler als Sonnenlichtheilstätte für Kinder gegründet (vgl. auch unseren Beitrag auf S. 8 in ESA Nr. 2 vom Juni 1990), ist seit 1948 Eigentum des Diakonischen Werkes der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Diakonischen Amt Radebeul als Eigentümer kam der seit dem 1.4.92 geltende Betriebsführungsvertrag mit dem neuen Träger zustande. Der Evangelische Diakonieverein Berlin-Zehlendorf ist Träger der Schwesternschaft, die seit 1.7.1969 das „Heimdall“ führt. Älteren Elsteranern wird die Schwesternschaft

im Zusammenhang mit dem Elsteraner Krankenhaus und Oberschwester Käthe in Erinnerung geblieben sein.

Schwerpunkte der gegenwärtigen Arbeit sind für Pastor Henckel und Dr. Gebhardt, die bereits mehrfach und auch schon vor der Wende im „Heimdall“ waren, die noch nicht abgeschlossene Umstrukturierung vom Kinderkrankenhaus zur Kinderklinik, die Umsetzung des geplanten Neubaus (25 Betten, neue Physiotherapie, orth. Werkstatt; Kostenvorschlag: 5 Mio. DM), für den der entsprechende Vorbescheid zum Bauantrag bereits genehmigt wurde, und der optimale Betrieb der vorhandenen Kinderklinik mit 55 Betten, die z. Z. mit 80-85% ausgelastet sind.

Die 48 zum Teil über ABM beschäftigten Mitarbeiter sollen auch im Hinblick auf den Neubau gehalten, bestehende Personalprobleme durch Umsetzung und Fluktuation gelöst werden. Erfahrungen



Fortsetzung auf Seite 2

Städtepartnerschaft

Daß die Partnerschaft zwischen Bad Waldsee und Bad Elster über anderthalb Jahre „gepflegt“ wurde, bewies wieder einmal der Besuch unserer Gäste aus Bad Waldsee. Bereits vor dem Partnerschaftswochenende vom 12. bis 14. Juni '92 trafen sich Schüler beider Städte für eine knappe Woche mit erlebnisreichen Tagen. Die guten Kontakte einzelner Familien zueinander, bewies die herzliche Aufnahme unserer Gäste.

Herzliche Worte

Um all denen, die sich für den Oberschwäbischen Ort interessieren, ein Kennenlernen zu ermöglichen, stellte Herr Rupert Leser, Bildreporter der „Schwäbischen Zeitung“, eine Fotoausstellung zusammen. In der Wandelhalle wurde diese in einem kleinen feierlichen Rahmen durch beide Bürgermeister eröffnet und auch gerne von den Elsteranern besichtigt, die Bad Waldsee bereits persönlich besuchten. Diese Ausstellungseröffnung war der einzige offizielle Anlaß, und deshalb nutzten beide Stadtoberhäupter die Möglichkeit, ihre Begrüßungsworte auszutauschen. Und wo es herzliche Worte gibt, da gibt es auch kleine Präsentate. Ein symbolischer Beutel mit Nüssen, „die es für Bad Elster noch zu knacken gilt“, wurde von Herrn Forcher überreicht. Ein Stück des Zaunes, der Deutschland

Fortsetzung auf Seite 2, unten >

Fortsetzung von Seite 1

Kinderklinik mit neuem Träger

gen mit Kinderkliniken haben die Zehlendorfer auch in Garmisch-Partenkirchen gesammelt, wo ihre Schwesternschaft in einer Rheuma-Kinderklinik des Bayerischen Diakoniewerkes arbeitet. Schwester Ingrid war schon dort und hat sich mit den dortigen Verhältnissen vertraut gemacht. Eine wichtige Voraussetzung für den Kinderklinikbetrieb ist die Schule im Haus, die nach mündlichen Zusagen auch 1992/93 weitergeführt werden kann. Eine weitere Voraussetzung war das Bestehen von optimalen Bedingungen in den neuen Gebäuden Haus „Sonnenhöhe“ und der Küche mit Speisesaal.

Zukünftig will man sich auch medizinisch mehr profilieren. So ist an Ergänzungen des Leistungsangebotes gedacht, zum Beispiel bei der „Mutter und Kind“-Betreuung. Die einzige Klinik für Kinder in Bad Elster ist zugleich die einzige kirchliche Einrichtung im Kurbetrieb unserer Stadt. Wünschen wir der Klinikleitung und dem neuen Träger, daß die Auslastung der vorhandenen 55 Betten schon bald auf 100% geht, damit sich das Konzept zügig umsetzen läßt. Eine Möglichkeit ist geschickte Werbung für Kinderkuren in Bad Elster. Übrigens, Weitersagen ist auch eine Form der Reklame, manchmal wirkungsvoller als knallbunte Prospekte!

M. S.

Deftig-rustikal, prunkvoll oder edel?

In Bad Elster rührt sich etwas. Es wird saniert, renoviert, erneuert. Mitten in den an vielen Stellen gezeigten guten Willen fällt ein Wermutstropfen. Eine Gestaltungssatzung, muß denn das sein, sind wir nicht lange genug reglementiert worden? Für jeden, der diese Frage stellt, sollte das eigene Objekt als Beispiel dienlich sein. Die meisten Häuser in Bad Elster wurden in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts beziehungsweise in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts

gebaut. Im Stil ihrer Zeit, auf die jeweilige Funktion und den Geldbeutel der Vorfahren zugeschnitten, wurden sie von Architekten oder Baumeistern entworfen und von Handwerkern aus der Region ausgeführt. Auch wenn es uns heute nicht so erscheinen mag, es gab schon zu dieser Zeit für Bad Elster eine sehr strenge Bauordnung. Regionale Baustoffe wurden verwendet. Das Haus war ein „Organismus“, in dem, wenn es dem Architekten gut gelang, alles zusammen



Das Haus am Kurpark, wie es einmal war.

Fortsetzung von Seite 1

Städtepartnerschaft

teilte, wurde für die Schule in Bad Waldsee übergeben. „Die Kinder sollen sehen, wie massiv und stabil der Zaun war!“ meinte Herr Flämig. Durch das gegenseitige Kennenlernen der Heimat, sollten „Mauern und Barrieren“ zwischen den Menschen beseitigt werden, brachte er weiterhin zum Ausdruck. Das alte, museumsreife Telefon der Stadtverwaltung Bad Elster, welches noch bis vor wenigen Wochen genutzt wurde, wechselte nun seinen Besitzer; ein Dank an die Partnerstadt für die Stiftung der

neuen Telefonanlage im Rathaus. Mit besonders herzlichen Worten überreichte Herr Flämig den neuerschienenen Bildband „BADELSTER-Landschaft und Geschichte“!

Die Veranstaltungsvielfalt an diesem Wochenende machte es möglich, daß unseren Gästen der Aufenthalt abwechslungsreich gestaltet werden konnte. Auch ein „Rundflug mit Turbinenhubschrauber“ bot die Gelegenheit, Bad Elster von oben zu betrachten, wer Lust hatte, konnte sich in die Lüfte erheben. Ganz in Familie wurde unseren Gästen sicher so manches schöne Erlebnis geboten.

Als besonderen Höhepunkt an diesem Wochenende sind die Veranstaltungen zum 100jährigen Kirchenjubiläum zu werten. Ein Besuch der glanzvollen Aufführung von Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ wird alle Besucher sehr beeindruckt haben.

Für diese Städtepartnerschaft wird sich auch weiterhin immer eine Möglichkeit der Begegnung zwischen Interessengruppen, Sportlern und Vereinen bieten.

Wir hoffen, daß unsere Gäste nach einer guten Heimfahrt sich gerne an die Stunden in Bad Elster erinnern.

Ruth Fuchs

paßte. Fenster, Türen, Gliederung und Farbe der Wandflächen, die Dachausbildung usw. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in Bad Elster zu Beginn unseres Jahrhunderts wurden viele Häuser umgebaut beziehungsweise in der Fassade geändert. Es ist wohl dem Architekten Johannes Höra und dem Baumeister Max Höra zu verdanken, daß die Veränderungen so ausgeführt wurden, daß man auch danach wieder von einem Organismus sprechen konnte. Fehlende Baukapazität und die Verschiebung des Wertgefüges führten in den vergangenen vierzig Jahren dazu, daß eine Vielzahl der so prachtvoll glänzenden Fassaden von Bad Elster trist und trostlos aussehen.

Inzwischen befinden sich viele Häuser im Denkmalschutzgebiet oder in dessen Grenzbereich. Natürlich denken die Denkmalschützer dabei an die einst so prachtvollen Fassaden. Wie sich zeigt, weisen uns anerkannte Fachleute aus dem östlichen und dem westlichen Teil Deutschlands auch darauf hin, daß gerade in der Erhaltung und Sanierung dieser Fassaden ein großer Werbefaktor für unseren Kurort liegt, denn derartige „Stadtgesichter“ sind in Deutschland rar geworden. Leider wird dieser wichtige Grundsatz, der die Ortsbildgestaltung und nicht die individuelle Besonderheit des Einzelobjektes in den Vordergrund stellt, zu schnell vergessen. Man hat schließlich zunächst nur mit seinem eigenem Problem zu tun, warum sollte man sich auch noch mit den Nachbarn abstimmen. Oft ist die alte Fassade so schmutzig und unansehnlich, daß man sich nur schwer vorstellen kann, daß sie einstmals prächtig war; zumal sich unser heutiger Geschmack doch von dem vor 60 oder 100 Jahren deutlich unterscheidet. Fenster sind inzwi-

schen verändert worden, Balkone haben keine Tragfähigkeit mehr. Sollte man da nicht doch etwas „Neues“ machen und so sich auch selbst ein Stück verwirklichen? Aber wie? Kann man das Honorar für einen Architekten oder gar für einen Berater in Sachen Denkmalpflege nicht einsparen? Wenn überhaupt, sollte es dann nicht eine entsprechende Fachkraft aus Bayern oder einem anderen der alten Bundesländer sein? Dies ist durchaus möglich, die Praxis zeigt aber, daß es in beiden Teilen Deutschlands nur wenig kompetente Fachkräfte gibt, oft fehlt die Sensibilität für die vorhandene Substanz (siehe Haus am Kurpark). Schließlich gibt es derartige Aufgaben nicht oft, darüber hinaus fehlen meist spezielle Kenntnisse zur Baugeschichte unserer Region. Sollte da nicht ein Fachmann aus Sachsen die gleiche Chance haben? Ja und dann ist da natürlich das Materialangebot, viel besser und umfangreicher, als es sich unsere Vorfahren jemals denken konnten. Ein Produkt „ist“, soll besser sein als das andere.



Unabhängige Berater fehlen oft, eigene Erfahrungen sind nicht vorhanden. Ist es in dieser Situation nicht vorteilhaft, eine Richtschnur zu haben, mit deren Hilfe man zunächst eine Vorauswahl treffen kann, ist aus dieser Sicht die Gestaltungssatzung nicht sehr hilfreich? Egal wie die persönliche Entscheidung auch ausfällt, man sollte zunächst immer prüfen, ob das vorhandene auf Hochglanz gebracht werden kann. Eine oft sogar preiswertere Variante. Nicht Prunk, sondern Eleganz waren das Markenzeichen von Bad Elster. Ein besonders sensibler Punkt ist in diesem Zusammenhang die Fassadenfarbe. Kann man sich doch damit vom Nachbarhaus absetzen und herausstellen, ganz besonders auf sein Haus aufmerksam

machen. Genau in diesem Zusammenhang stellt sich aber die Frage, ob wir miteinander oder gegeneinander für unseren Kurort werben wollen. Daß es im Einklang mit der Geschichte und der Nachbarschaft geht, beweisen neben vielen anderen zwei erst in letzter Zeit sanierte Fassaden in unserem Ort. Gemeint sind die Kurbaddrogerie und das Haus Marienbrunnen. Bei beiden Häusern ist die alte Fassade in einem neuen Glanz erstrahlt, für jeden eine Augenweide.

Ein weiteres Problem ist der Name des Hauses. Wie sollte man ihn kundtun? Auch dafür gibt es sehr gute Beispiele in Bad Elster aus der alten Zeit. Gut lesbar, aber in Farbe und Form zurückhaltend, dürfte die elegante Lösung sein. Es wird sich zeigen, ob wir dies in einer Zeit, in der man sich mit Werbung vielerorten geradezu überschlägt, auch können. Einige Beispiele lassen das Gegenteil vermuten. Hat es zum Beispiel die größte Ersatzkasse Deutschlands nötig, neben dem Kurhaus von Bad Elster zu werben? Wo kämen wir hin, wenn zukünftig alle Besitzer von Pensionen neben den Namen ihres Hauses den eines Vertragspartners setzen würden? Auch die besonders luxuriösen, mit viel Schmiedeeisen und Kupferdach versehenen Hausschilder wirken etwas eigentümlich im Bezug zu den Objekten. Über Geschmack läßt sich bekanntlich streiten, deshalb kann und sollte dieser Beitrag auch nur ein Denkanstoß sein.

Roland Puppe

Abb. 1. Spalte: Haus „Marienbrunnen“ und Haus „Vier Jahreszeiten“

Abb. 2. Spalte: Die Häuser „Carlsruhe“, „Saxonia“ „Stadt Hamburg“ u. „Stadt Paris“

Anzeige



REICHEL

Brennstoffe aller Art

Transporte

Vorstadt 22 · 8670 Hof

Telefon (0 92 81) 21 08 u. 38 55

Telefax (0 92 81) 8 45 60



Grundstein mit Wasser und Wein

Wie in der Tagespresse bereits zu lesen war, wurde am 25. Juni 1992 der Grundstein für den Klinikneubau der Hurrle Klinik am Brunnenberg gelegt. Besonders originell war die Idee, der Kupferkassette neben den üblichen Urkunden und Dokumenten eine Flasche extra abgefülltes Heilwasser der Moritzquelle und eine Flasche Durbacher Wein aus dem Stammgebiet der Hurrle-Gruppe im Badischen beizulegen. Pfarrer Rogowsky, der neben vielen Gästen besonders eingeladen worden war, hielt eine Andacht über Psalm 127(1): „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“ Mit Gebet und Segen schloß er den offiziellen Akt der Grundsteinlegung, die vom Geschäftsführer der Hurrle GmbH, Herrn Rüdiger Hurrle, und unserem Bürgermeister Christoph Flämig gemeinsam vollzogen wurde, ab. Das Projekt selbst verdient vor allem wegen seiner Anpassung an die vorgefundene Landschaft am Brunnenberg und die Zuordnung zum weiterhin dominanten Altbau Beachtung. So wurde der Neubaukörper in drei relativ kleine Häuser mit Satteldach gegliedert, die mit ihrem hangseitigen Verbindungsbau ein liegendes „E“ als Grundriß bilden. Man darf auf die Gesamtwirkung des neuen Klinikkomplexes, der bereits im IV. Quartal 1993 mit 220 Betten bezogen werden soll, sehr gespannt sein.

M. S.



Ein Sprung nach vorn!

**Preiswerte Anzeigenwerbung im
Elsteraner Stadtanzeiger**

**Wir informieren Sie gern.
Tel.: Bad Elster 3443**

Reaktion auf den Artikel Paul-Schindel-Park oder „König-Albert-Hain“? in ESA Nr. 13

Ein anerkannter Bürger von Bad Elster und interessierter Leser unserer Zeitung ist der Meinung, daß man mit einer Bürgerinitiative einen Beitrag zum Abriß der „Villa Würfelhaus“ leisten könnte. Er möchte dabei mitwirken und würde auch einen nennenswerten finanziellen Betrag beisteuern, wenn sich die Initiative bilden sollte. Da wir seit 1989 wissen, was Bürger in Bewe-

gung setzen können, freuen wir uns über den Vorschlag und möchten ihn unseren Lesern weiterreichen. Wer also eine Initiative zum Abriß der „Villa Würfelhaus“ mit ins Leben rufen möchte, sollte sich bei der Redaktion des ESA

melden oder einfach einen Freien Wähler ansprechen. Wir würden dann dafür sorgen, daß die vermeintlichen Interessenten zueinander finden. Dabei kommt es auf die Bereitschaft zur Mitwirkung und nicht so sehr auf Geld an. Wir würden uns diesbezüglich auch über eine Reaktion unserer auswärtigen Abonnenten freuen.

R. P.

Zwei Männer an leitender Stelle für die Staatsbäder GmbH

für Sie im Interview

① Ralf Ludwig

**Verwaltungsleiter der Niederlassung Bad Elster der
Sächsischen Staatsbäder GmbH**

Zur Person:

geboren am 9.8.51 in Hohendorf bei Bad Brambach
Ausbildung: Maschinenbauingenieur
verheiratet, zwei Kinder
seit 1981 in Bad Elster

ESA: Wieviel Kuren sind in Bad Elster 1990 und 1991 durchgeführt worden? Wie sind die Erwartungen für 1992?

Herr Ludwig: 1990 waren es etwa 20.000 Kuren, 1991 konnten nur ca. 15.000 Kuren durchgeführt werden. In diesem Jahr rechnen wir mit 25.000, wenn es weiter so gut läuft.

ESA: Wieviel Beschäftigte hatte der Betriebsteil Bad Elster der Staatsbäder Mitte 1990 und wieviel beschäftigt die Niederlassung Bad Elster heute?

Herr Ludwig: Mitte 1990 waren hier ca. 1000 Mitarbeiter beschäftigt, heute sind es 100.

ESA: Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit mit den Kliniken ein, ins-

besondere im Bereich der Therapie, also der Auslastung des Badehauses?

Herr Ludwig: Zur Zeit ist die Zusammenarbeit gut, da das Therapieangebot noch voll benötigt wird. Wie es später einmal läuft, kann ich nicht sagen, denn die Kliniken werden sich eigene Therapiebereiche aufbauen bzw. komplettieren.

ESA: Welche Rolle spielt die offene Badekur für die Staatsbäder GmbH heute und in Zukunft? Was wird auf dem Gebiet Werbung/Marketing getan?

Herr Ludwig: Die offene Badekur ist stark saisonabhängig. Zur Zeit ist die Zahl dieser Kuren mit etwa 250 recht gut. Offene Badekuren werden besonders in der Zukunft ein wichti-

ges Standbein auch für uns sein, so daß nicht nur die Existenz der Privatpensionen davon abhängt. Mein Wunsch ist, die Zahl der offenen Bädereien zu verstärken, um ein Gleichgewicht zu den Kliniken zu erhalten. Dafür sind Werbung und Marketing wichtige Mittel, die aber nur in Zusammenarbeit möglich sind.

ESA: Wie ist diese Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und dem Kur- und Fremdenverkehrsverein? Was wird z.B. gegen nicht genehmigte Verkaufsstände vor den Geschäften auf dem Badeplatz getan?

Herr Ludwig: Die Zusammenarbeit ist gut bis sehr gut. Es gibt z. B. eine Vereinbarung für die gesamte Werbung. In diesem Bereich wird gut koordiniert. Die illegalen Verkaufsstände betreffend haben wir vor 14 Tagen ein Amtshilfeersuchen an den Polizeiposten Bad Elster gestellt. Bisher gab es darauf keine Reaktion. Meine spontanen Vertreibungen blieben ohne Dauerwirkung.

ESA: Wie sind die Vorstellungen zur Zukunft der Sächsischen Philharmonie Bad Elster, wie das Orchesters des Sächsischen Staatsbades ab 1. August heißen wird, für das Jahr 1993, da die ABM-Stellen ja nach ihrer kürzlich genehmigten Verlängerung am 31.12.92 auslaufen?

Herr Ludwig: Hier ist die Gründung eines Rechtsträgervereins zur Finanzierung des Klangkörpers vorgesehen. Der vorhandene Förderverein kann diese umfangreichen Mittel nicht aufbringen. Das finanzielle Engagement der Staatsbäder GmbH ist noch offen. Auch die endgültige Personalstärke steht noch nicht fest.

ESA: Was ist Ihre wichtigste Aufgabe?

Herr Ludwig: Die Absicherung des laufenden Kurbetriebes, einschließlich Bäderplanung und Bäderebetrieb. Und parallel dazu die Aufarbeitung der Restprobleme aus der Zeit des alten Staatsbades.

ESA: Was ist Ihr größtes Problem?

Herr Ludwig: Beide Aufgaben unter einen Hut zu bringen!

ESA: Wann wird das Staatsbad wieder Flagge zeigen?

Herr Ludwig: Nach erfolgter Reparatur der Kupferummantelung des Fahnenmastes auf dem Badehaus, voraussichtlich Anfang September 92.

ESA: Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit mit dem Projektsteuerer der GmbH, Herrn Brazdrum, ein?

Herr Ludwig: Da gibt es keine Probleme. Wir haben eine eindeutige Arbeitsteilung. Es gibt auch keine Einmischung. Bei beiderseits berührenden Fragen arbeiten wir gut zusammen, z. B. bei der neuen Korbbestuhlung für das Badehaus (Flügel C und C1), die in historischer Form

wieder eingeführt wird, gab es von der Idee bis zur Auftragserteilung eine gute Zusammenarbeit.

ESA: Wollen Sie den Elsteranern noch etwas sagen?

Herr Ludwig: Durch meine langjährige Arbeit im Staatsbad habe ich gute persönliche Kontakte, und in der direkten Zusammenarbeit gibt es keine Probleme. Ich würde mir nur wünschen, daß gegebene Zusagen besser eingehalten bzw. nicht vergessen würden. – Aber vielleicht gilt das umgekehrt manchmal auch für mich. ▲

② Werner Brazdrum

**Projektsteuerer der
Sächsischen Staatsbäder GmbH**

ESA: Für welche Aufgaben und welchen Zeitraum wurden Sie beauftragt?

Herr Brazdrum: Nachdem ich seit etwa einem halben Jahr ein eigenes Planungsbüro für Projektsteuerung/Bauwesen in Schweinfurt betreibe, hat mich Herr Scheler, der Geschäftsführer der Staatsbäder GmbH, mit der Projektsteuerung beauftragt. Seit Mitte März 1992 bin ich zuständig für alle Bauvorhaben in Neubau und Renovierung, also die Aufgaben, die unmittelbar vorher das Staatshochbauamt für die Staatsbäder zu bewältigen hatte. Ich habe also die „Bauherren“-Aufgabe wahrzunehmen. Das geschieht nach einem befristeten Vertrag ohne Option, der allerdings, wenn mein Auftraggeber mit mir zufrieden ist, verlängert werden kann.

ESA: In welchem Umfang werden ostdeutsche Planungs- und Baufirmen beauftragt?

Herr Brazdrum: In vollem Umfang. Obwohl es gerade bei Planungsarbeiten schwierig ist, da die ostdeutsche Architektur in der Vergangenheit wenig Freiräume hatte. Auch die Erfahrungen mit bundesdeutschem Baurecht und Standard können noch

Zur Person:

geboren am 6.3.53 in Schweinfurt, Ausbildung: gelernter Bauzeichner, Studium Bauingenieurwesen: Dipl.-Ing. (FH), später Einsatz in mittelständischen Firmen als techn. Leiter für schlüsselfertiges Bauen, seit 1/2 Jahr selbständig, verheiratet, zwei Kinder seit März in Bad Elster

nicht vergleichbar sein. Trotzdem arbeiten auch ostdeutsche Planungsbüros für uns, z.B. Sachse, Plauen (Statiker) und Schneider, Oelsnitz (Architekt). Anders sieht es bei den eingesetzten Baufirmen aus. Hier arbeiten bis auf eine Ausnahme, die Sanitärfirma im Haus „Heimsoeth“ Bad Brambach, ausschließlich ostdeutsche Firmen. Das liegt vor allem daran, daß fast immer ostdeutsche Firmen die günstigsten Angebote nach den Ausschreibungen abgeben.

ESA: Welches Teilobjekt wird zuerst saniert?

Herr Brazdrum: Das Info-Center ist in Arbeit, als nächstes kommt das Badecafé dran, später Wandelhalle und dann das Badehaus.

ESA: Wann wird das Fremdenverkehrsbüro, Sie nennen es „Info-Center“, das jetzt im Kurhaus-Nordflügel als „Bad Elster-Information“ arbeitet, in den Kolonnaden am Badeplatz fertiggestellt und eröffnet?

Herr Brazdrum: Am 1. September 1992.

ESA: Wie ist der Stand zur Sanierung des Badecafés, muß es tatsächlich abgerissen werden?

Herr Brazdrum: Nachdem verschiedene Stellungnahmen vorliegen, so z. B. von Sachse, Plauen zur Statik; und weitere zu Schall-, Wärme- und Brandschutz, wird am 1.7. der Denkmalpflege ein Kostenvergleich vorgestellt, die dann entscheiden muß.

ESA: Herr Scheler hat als eine der ersten Aufgaben die Sanierung des Bewegungsbeckens im Albertbad genannt. Wann ist es soweit?

Herr Brazdrum: Es wird eine Gesamtkonzeption zum Badehaus erarbeitet, die eventuell mit dem Wettiner Hof in Zusammenhang steht. Dazu muß der Aufsichtsrat am 7.7.92 seine Stellungnahme abgeben. Der Baubeginn am Bewegungsbecken wird nicht vor Abschluß dieser Gesamtkonzeption möglich sein, also sicherlich nicht mehr in diesem Jahr.

ESA: Wie steht es mit der Sanierung von Moritzquelle und Wandelhalle, wann kann mit dem Einbau einer neuen Verglasung gerechnet werden?

Herr Brazdrum: Der Einbau einer neuen Verglasung ist nur ein Teil der notwendigen Arbeiten. Nach Vorliegen der entsprechenden Gutachten hat es an der Wandelhalle Setzungsbehebungen gegeben, die gestoppt werden müssen. Es besteht zwar keine Einsturzgefahr, aber es muß wortwörtlich grundlegend etwas getan werden. Diese unterstützenden Gründungsmaßnahmen werden sehr teuer. Insgesamt rechnen wir mit 5 bis 6 Mio. DM. Davon macht die komplette Verglasung mit etwa 1 Mio. DM gar nicht soviel aus. Sie kann aber erst nach Lösung des „Grundproblems“ eingebaut werden. Die ersten Arbeiten werden noch in diesem Jahr beginnen. 1993 soll die Wandelhalle fertig werden.

ESA: Das Kurtheater ist eine Besonderheit von Bad Elster, denn nicht viele Kurorte haben ein eigenes Theater. Welche Vorstellungen haben Sie dort und wie ist der Zustand der Technik?

Herr Brazdrum: Aufgrund der Übergangsbestimmungen lt. Eini-

gungsvertrag gibt es Fristen, in denen die bundesdeutschen Forderungen und Gesetze noch nicht voll angewendet werden müssen. Sonst wäre auch das Kurtheater sicherlich schon geschlossen. Im Juli wird der TÜV Sachsen ein Gutachten zur Technik dieses Hauses abgeben. Anschließend müssen wir entscheiden, ob und wie der Betrieb weiterlaufen kann. Nach unserem Zeitplan und vorliegender Bestandsaufnahme wird aber noch in diesem Jahr mit der Dachsanierung, dem Fenstereinbau und Arbeiten im Sanitärbereich begonnen. Für die laufende bauliche Instandhaltung und kleinere Reparaturen wurden mit einheimischen Firmen Jahresverträge abgeschlossen.

ESA: Welche Pläne gibt es zur Nutzung des Kurhauses? Wann und wie wird saniert?

Herr Brazdrum: Nach einem vorliegenden Nutzungsvorschlag des Büros Grimme, Kulmbach, das sich besonders bei denkmalgerechten Vorschlägen Anerkennung erworben hat, sieht die Nutzung etwa so aus:

- alternative Nutzung des Großen Saales auch für Großveranstaltungen (z. B. Fechtturniere)
- flexible Nutzung als Veranstaltungszentrum z. B. für Tagungen in verschiedenen Räumen
- Wiedereinrichtung der Gastronomie (Kaffeeterrasse)
- Sanierung der Bühnentechnik usw.

Mit Bestandsicherungsmaßnahmen wird auch noch 1992 begonnen.

ESA: Wie stellt sich die Staatsbäder GmbH die Nutzung des Badehauses insgesamt zukünftig vor? Wann wird der Gesamtkomplex, das Herz des Staatsbades, saniert? Wird der Neubau eines Therapiezentrums mit Schwimmhalle erwogen und wie soll das mit dem Badehaus kombiniert werden?

Herr Brazdrum: Es gibt konkrete Vorstellungen. Der Umfang ist aber so groß und die Zusammenhänge sind so vielseitig, daß heute und hier keine Zahlen genannt werden können. Eine Sanierung im Sinne der Bestandssicherung läuft aber an, und es steht auch fest, daß die Moortechnik komplett erneuert werden muß. Nur die Größe der Neuanlage steht noch nicht fest.

ESA: Was wollen Sie den Elsteranern noch sagen?

Herr Brazdrum: Die Motivation unter den Elsteranern ist gut. Alle kämpfen für ihre Sache, Bad Elster soll wieder Weltbad werden. Das ist gut so. Aber die Kooperation muß noch besser werden. Besonders im Bereich Information/ Abstimmung/ Planung.

Nicht alle können alles bestimmen. Die Interessen müssen zusammengeführt und gebündelt werden. Man darf nicht nur reden. Es muß mehr aufeinander zugegangen werden, Vertrauen muß aufgebaut werden. Ich werde jeder Einladung folgen, die diesem Zweck dient.

*Die beiden Interviews führte
M. Schwarzenberg.*

Badehaus



Leitlinien verwechselt

In unserer Ausgabe Nr. 13 Mai/Juni 1992 ist uns beim Artikel „Marketing-Konzept vorgestellt“, auf Seite 6 abgedruckt war, ein bedauerlicher Satzfehler unterlaufen. Als Leitlinie Nr. 4 wurde versehentlich ein 2. Mal die Leitlinie Nr. 2 gedruckt. Richtig muß es heißen:

Leitlinie 4

Bad Elster wird zielstrebig seinen Bekanntheitsgrad steigern und sein Image verbessern. Dafür werden alle Marketingmittel wirksam eingesetzt!

Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Gesuchtes Bild übergeben

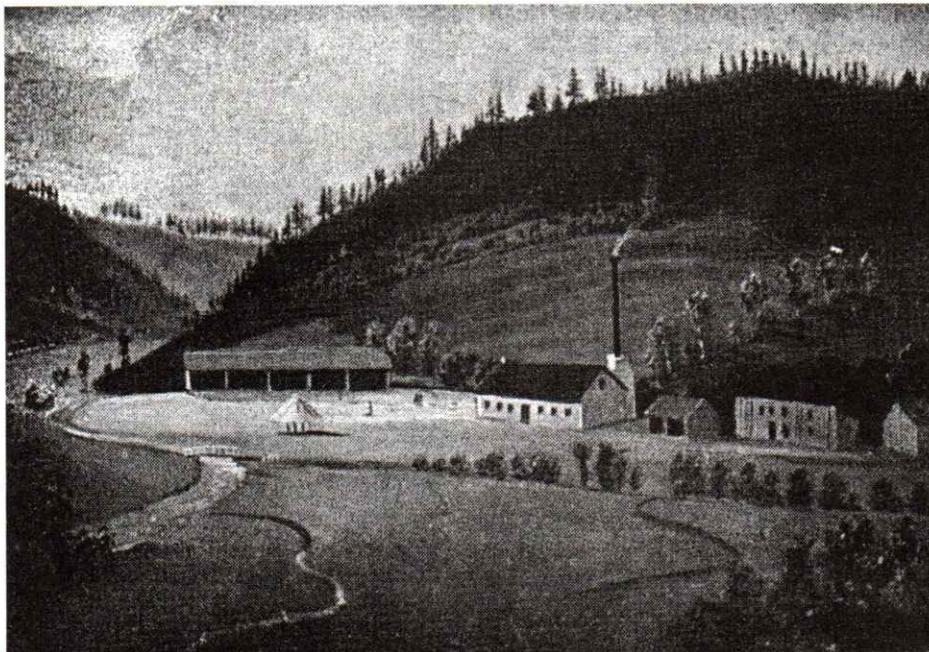
Im Elsteraner Stadtanzeiger wurde unter „Gesucht wird...“ nach einem Ölgemälde gefragt, das als ältestes Bilddokument vom ersten Badeplatz aus dem Jahre 1849 einzuschätzen ist und deshalb ein bedeutsames Zeitdokument darstellt. Falls es sich bei dem gesuchten Ölgemälde um ein Bild mit der Größe 27x21,5 cm handelt, dann dürfte es wohl identisch sein mit dem Ölgemälde, das sich seit mehr als 30 Jahren hier bei mir befand und verwahrt wurde.

Von diesem Bild habe ich verschiedene Reproduktionen zur Illustration für meine Vorträge und für verschiedene Publikationen angefertigt, bzw. anfertigen lassen. Die letzte Reproduktion erschien in der 4. Auflage des Wanderatlas „Bad Elster/Bad Bram-

bach“ mit dem Erscheinungsjahr 1990. Zur Herstellung der Reproduktionen mußte das Bild freigelegt werden, da das Deckglas gesprungen war. Das Bild wurde aber mit aller Sorgfalt behandelt und entsprechend aufbewahrt. Auf jeden Fall muß das Bild neu gerahmt werden.

Da großes Interesse für das Bild bekundet wurde, erscheint es mir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nach der „Wende“ möglich und angebracht, das Bild einer amtlichen Stelle zu übergeben, um es der Öffentlichkeit wieder zugänglich machen zu können. Ich habe deshalb das Bild „Bad Elster bei Adorf von Hofrat Tilesius gemalt im Mai 1849“ zum weiteren Verbleib Herrn Bürgermeister Flämig übergeben.

Dr. Wagner



Bad Elster im Mai 1849

Anzeige

Kaffeestube
Confiserie • Spirituosen
 Inhaber Hasso Wiederer
 Bad Elster
BADEKOLONNADEN

Musikalische

Nachlese

Ohne die vielen anderen Beiträge zur Festwoche „100 Jahre St. Trinitatis Kirche Bad Elster“ in den Hintergrund stellen zu wollen, möchten wir den kulturellen Höhepunkt dieser Woche noch einmal in Erinnerung rufen.

Der Abend des 13. Juni 1992 wird wohl jedem der Besucher unserer Kirche noch lange in Erinnerung bleiben. Schade, daß es nicht mehr waren. Die Schöpfung von Joseph Haydn, vorgetragen von den Kirchenchören aus Bad Elster, Markneukirchen und Lengenfeld, dem Orchester des Sächsischen Staatsbades und Solisten aus Dresden und Scheibenberg unter der Leitung unseres Kantors Andreas Eisenbach, war wohl der schönste Lobpreis, den das Gotteshaus seit langem erlebt hat. Der etwas wehmütige Klang im Beitrag „Alle Jahre wieder...“ ESA Nr. 10, wurde durch einen vielstimmigen Jubelchor übertönt. Ob im Chor oder Orchester, jeder hat sein bestes gegeben. Dabei kam es nicht, ausgenommen die Solisten, auf hervorragende Einzelleistungen an, sondern auf das Miteinander.

Die zukünftige Sächsische Philharmonie Bad Elster würde sicher keinen Fehlgriff machen, wenn sie sich gelegentlich an die gute Zusammenarbeit vom 13. Juni 1992 erinnern würde. Die Solisten, besonders Frau Andrea Ihle (Sopran) und Reinhard Decker (Bass) verliehen dem Abend einen ganz besonderen Glanz.

R. P.

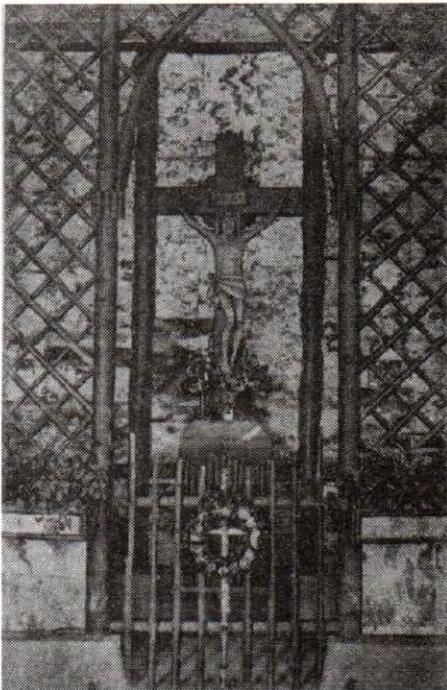


Diese historische Postkarte

zeigt das Innere der Kreuzkapelle am Brunnenberg. Das Kruzifix ist eine Arbeit des Adorfer Bildhauers Lenk, die von Unbekannten leider so beschädigt wurde, daß der Korpus entfernt werden mußte.

Die nächste kirchliche Veranstaltung in der Kreuzkapelle ist eine Waldandacht am Dienstag, den 11. August '92 um 15.30 Uhr.

Die Vorlage der historischen Postkarte stellte uns übrigens Leo Wozniki, der prominente Leser unserer Zeitung aus Dreieich/Hessen, zur Verfügung. Er besitzt eine ansehnliche Sammlung alter Elsteraner Postkarten und engagiert sich nach wie vor sehr für unsere Stadt (vgl. auch ESA Nr. 7 und 9).



IMPRESSUM:

Verantwortlich für den **ELSTERANER STADTANZEIGER** ist das Redaktionskollegium mit H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs, C. Kirchner, R. Puppe, Dr. H. Männel, M. Schwarzenberg.

Satz/Druck: Malner & Müller GbR Computersatz, Berlin, ☎ 333 63 66

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg Beuthstr. 1, Haus Linde, 9933 Bad Elster, ☎ 3443

Die nächste Ausgabe erscheint im **September 1992**

In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn!



Kindheitserinnerungen und Anhänglichkeit zur Heimat prägen vor allem das alljährliche Treffen der Elsteraner, die sich auch in diesem Jahr für gemütliche Stunden in ihrer alten Heimat einfanden.

Der herzlichen Einladung vom „Organisator“ Herrn Otto Hörl folgten etliche, um die langjährige Tradition der „Elsteranertreffen“ fortzusetzen. Das wunderschöne Sommerwetter gab diesen Tagen die gewünschte freundliche Umrahmung. Ein fester „Stammsitz“ ist inzwischen der Badeplatz und das Badecafé geworden. An Gesprächsstoff mangelt es ja nie bei solchen Anlässen, und fragt man einen dieser „alten“ Elsteraner, wie er Bad Elster im Vergleich zu vor 3 Jahren einschätzt, dann äußert er sich lobend. Weiß doch jeder, daß angestrebt wird, unseren Ort wieder auf das ihm gebührende Niveau zu bringen. Die gepflegten Anlagen beweisen das und manche Fassade hat schon einen freundlichen Anstrich erhalten. Mit jeder weiteren Verschönerung kann Bad Elster nur gewinnen. Aber es sollte immer als Kleinod zu erkennen sein und seine romantische Ausstrahlung nicht durch gigantische Baumaßnahmen verloren gehen.

1990, zum 1. Elsteranertreffen, da war alles noch mit einer großen Freude des Wiedersehens und vor allem des

Wiederfindens von Freunden und Bekannten in der alten Heimat erfüllt, nach so langer Trennung durch Mauer und Stacheldraht.

Heute ist es für alle ein wohlthuendes Gefühl, jederzeit die Heimat wieder aufsuchen zu können. Die Begrüßung „Willkommen in Bad Elster“ am Ortseingang ist ganz besonders auch denen gewidmet, die 1990 noch extra mit einem „Willkommen in der alten Heimat“ begrüßt wurden. Trotzdem gab es durch den Bürgermeister noch ein paar persönliche Worte. Vielen Dank auch der Geschäftsleitung vom „Haus am See“, die eine Besichtigung ihres Hauses angeboten hatte. Vielleicht wird sich nun manch einer überlegen, doch auch einmal als Kurgast nach Bad Elster zu kommen, was übrigens schon einige getan haben.

Ruth Fuchs

Anzeige

Hammerschmidt und Partner

Versicherungsmakler
Geschäftsstelle Bad Elster



GESCHÄFTSERÖFFNUNG

Unternehmensunabhängige Analyse, Betreuung und Vermittlung von Versicherungen aller Art, preiswerter KFZ-Zulassungsservice

Torsten Posch, Lindenstr. 21, ☎ 3158

Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr, kostet 6,- DM und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 6,- DM Portokosten/Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse: M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 39 082 218 (BLZ: 87 055 802), der Kreissparkasse Oelsnitz

Hiermit abonniere ich den **ELSTERANER STADTANZEIGER**

Name:.....

Anschrift:.....

Datum:..... Unterschrift:.....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.